die Seite gestellt hätte. Die heutige Zahl der Katholiken in Afrika beläuft sich auf 11,5 Millionen, von denen über 8,5 Millionen auf die der Propaganda unterstehenden Gebiete entfallen. (*The African Missionary*. 1948, Januar, S. 13.) Auch scheint mir, daß die Gefahren der afrikanischen Mission — außer dem Islam, z. B. Nationalismus und Kommunismus — hätten umfassender gewürdigt werden können.

Wir sind Prof. Beckmann aufrichtigen Dank schuldig für das ausgezeichnete Werk; er hat damit dem Weltapostolat der Kirche einen wertvollen Dienst erwiesen.

Siegburg.

A. Tellkamp, S. V. D.

G. B. Tragella, Carlo Salerio, Apostolo della Fede e della „Riparazione“ 1827—1870. Milano 1947. 8^o, VIII u. 366 S.

Carlo Salerio gehört zu den ersten und kühnsten Mitgliedern des Mailänder Missionsseminars. Erst 23 Jahre alt, gerade zum Priester geweiht, hatte er die Kühnheit, die Übernahme eines der schwierigsten und unerforschtesten Missionsgebiete durch das eben gegründete Missionsseminar anzuregen und durchzusetzen. Darin zeigt er sich als echtes Kind des missionsromantischen Zeitalters. „Die schwerste und fernste Mission“ mußte es sein. Drei Jahre (1852—1855) arbeitete er mit seinen Gefährten auf den beiden Inseln Woodlark und Rook an der Ostküste Neuguineas. Maristen führten sie in die Missionsarbeit ein. Aber wie diese, mußte sich auch Salerio mit seinen Mitarbeitern von der Ergebnislosigkeit aller Mühen bald überzeugen. Die Eingeborenen waren völlig unzugänglich für die Glaubenspredigt. Und so gab man die Mission wieder auf. Salerio kehrte mit gebrochener Gesundheit in die Heimat zurück, wo er als Professor der englischen Sprache und in der Leitung des Seminars beschäftigt wurde. Verdient machte er sich durch Gründung der „Schwestern von der Sühne“, die sich vor allem dem Apostolat der gefährdeten weiblichen Jugend widmeten. Er hoffte, seine Schwestern auch einmal in die Missionen führen zu können. Aber erst 1896 gingen die ersten Schwestern nach Birma. Missionswissenschaftlich interessant sind seine missionsmethodischen Gedanken über die beste Taktik, die Mission bei den Wilden auf Woodlark einzuführen. Freilich dürften seine Forderungen auf Anpassung des Missionarslebens an das Leben der Wilden zu weit gehen. Auch hier zeigt er sich als Vertreter einer missionsromantischen Auffassung. Für Fachkreise sind zwei Studien wertvoll: eine geographische Arbeit über Woodlark, die von Petermanns Mitteilungen übernommen wurde, und eine völkerkundliche Untersuchung über die Eingeborenen der Insel, die aber unveröffentlicht blieb. Beide Studien verraten den guten Beobachter und interessierten Forschermissionar. Das Buch, volkstümlich, vielleicht auch etwas zu weitläufig geschrieben, schöpft zumeist aus ungedruckten Quellen, vor allem aus Briefen und Aufzeichnungen im Archiv des Seminars. Wünschenswert wäre es, wenn das Verzeichnis der Quellen und Literatur nicht am Schluß der einzelnen Kapitel verzettelt wäre, sondern in einer Liste zusammengefaßt einen besseren Überblick gestattet hätte.

Bönn a. Rh.

J. A. Otto S. J.